

# GOTTES HILFE KOMMT SPÄTESTENS RECHTZEITIG



Es ist, als wäre die Zeit stehen geblieben. Der beißende Geruch von Benzin hängt in der Luft, während wir die Fähre betreten, die uns über den Viktoria-See bringen soll. Die Sonne geht unter und tausende Insekten schwirren im Licht der Laternen. Florian (26) und ich (Dominik (30) haben uns zusammengetan und befinden uns nun hier in Tansania, um uns am Werk des Herrn zu beteiligen.

Wir wollten einen Freund und Bruder namens Daniel unterstützen, der 2022 im Nordwesten Tansanias eine Grundschule namens „Ancob Academy“ gegründet hatte. Diese Schule befindet sich in einer kleinen Stadt namens Katoro, die für ihre Goldminen bekannt ist, in denen sogar Kinder arbeiten. Katoro unterscheidet sich stark von den Orten, die wir vorher gesehen hatten. Die Armut in dieser staubtrockenen Stadt ist greifbar. Die Fassaden der Wohnhäuser erzählen Geschichten von Not und Entbehrung. Kinder mit staubbedeckten Gesichtern spielen auf den verlassenen Plätzen, während improvisierte Marktstände mit dürftigem Angebot versuchen, das tägliche Überleben zu sichern.

Die Ancob Academy besteht aus zwei noch nicht fertiggestellten Gebäuden, erbaut aus selbstgepressten Ziegeln, welche aus Termitenerde und trockenen Pflanzenfasern bestehen. Ein Holzgerüst mit Wellblechdach stellt die Küche dar. Dank der engagierten Mitarbeiter läuft der Schulbetrieb tadellos. Die Lehrer wirkten sehr interessiert an den Bedürfnissen der Kinder.

Wir erfuhren, dass Daniel jeden Monat fast sein gesamtes Gehalt ausgibt, um die Lehrer zu bezahlen. Dies ist notwendig, da sich die Schule von den Schulgebühren der 28 Kinder finanziell nicht tragen kann. Das alles tut Daniel dafür, damit die Kinder

eine Möglichkeit zur Bildung haben, anstatt nach der Arbeit auf den Mülldeponien zu spielen.

Wir bewundern Daniel für sein unerschöpfliches Gottvertrauen und seinen Mut, sich, trotz vieler Entbehrungen, für die Schwachen der Gesellschaft einzusetzen. Zudem sind wir Gott dankbar, dass wir in seinem Werk wirken durften und möchten euch, liebe Leser und Leserinnen dazu ermutigen, dasselbe zu wagen.

Die spannendste Erfahrung unserer Tansania-Reise erwartete uns jedoch auf dem Rückweg nach Deutschland. Auf dem betriebsamen Flughafen angekommen, mussten wir noch einige Stunden bis zum Boarding warten. Wir entschieden uns, diese Zeit in einem nahegelegenen ruhigeren Restaurant zu verbringen. Nachdem wir das Essen beendet hatten, warfen wir einen Blick auf die Uhr und stellten fest, dass wir nur noch 14 Minuten bis zum Boardingstart hatten. Also nahmen wir unsere Beine in die Hand und erreichten innerhalb eines zweiminütigen Sprints das Gate. Doch zu unserer Überraschung wurden wir abgewiesen – wir seien zu spät! Wie konnte das sein? Es waren immer noch zwölf Minuten bis zum Beginn des Boardings. Uns wurde erklärt, wir hätten 20 Minuten früher da sein sollen – das stünde im Kleingedruckten am Rand des Tickets.

Enttäuscht bewegten wir uns schnell durch den riesigen Flughafen zum Informationstisch, um uns zu beschweren. Vor uns standen bereits einige aufgebrauchte Passagiere, die ihre Flüge aus verschiedenen Gründen verpasst hatten. Doch die Mitarbeiter wiesen ihre Beschwerden eiskalt ab. Trotz unseres Frusts über die Situation wussten wir, dass wir einen anderen Plan brauchten. In der Schlan-

ge beteten wir um Frieden. Der sichtlich genervte Mitarbeiter antwortete nicht einmal auf die Frage, wie es ihm gehe. Also sagten wir ihm: „Hey, wir wissen, dass Sie einen stressigen Job haben. Wir möchten lediglich neue Tickets buchen, um nach Berlin zu gelangen.“ Sein angespanntes Gesicht lockerte sich. Nach einiger Zeit begann er mit uns zu sprechen und riet uns, zu einem anderen Informationstisch zu gehen. Es könne sein, dass die Fluggesellschaft Schuld daran sei und wir die Tickets erstattet bekämen. Anschließend bedankte er sich und wies uns den Weg. Wir wünschten uns gegenseitig Gottes Segen für den weiteren Tag.

Jedoch wurden unsere Hoffnungen am nächsten Info-schalter komplett zerstört. Ein genervter Mitarbeiter bot uns zwei Tickets nach Berlin für je 500€ an. Die VISA-Karte verweigerte die Abbuchung, da bereits 500€ für ein Schulprojekt in Tansania abgebucht worden waren. Der Mitarbeiter bat uns, die Schlange zu verlassen, da noch weitere Passagiere bedient werden müssten. Wir durften nicht einmal im Gang warten und wurden weggeschickt.

Während unserer Zeit in Tansania hatten wir ein 40-Tage-Andachtsbuch von Dennis Smith gelesen. Eines der Kapitel handelte von Paulus' Aussage in 2. Korinther 12,9: „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen.“ Am Ende der Andacht befand sich ein Aufruf, sich von Gott erniedrigen zu lassen, damit er seine Kraft in unserem Leben demonstrieren könne. Dieses kraftvolle Gebet gefiel uns und wir hatten es unter dem Drängen des Heiligen Geistes tatsächlich nach einigen Tagen gebetet – und nun befanden wir uns in dieser ausweglosen Situation. Während des Wartens begannen wir zu beten und schlugen die Bibel auf. In unserer Hilflosigkeit wählten wir einen Psalm, in dem unser Herr als Retter beschrieben wird. Währenddessen kam der Verkäufer vom Informationstisch um die Ecke und teilte uns mit, er könne es nicht übers Herz bringen, uns auf die nächste Schicht warten zu lassen (mittlerweile war es 05:00 Uhr morgens), in der unser Fall erneut bearbeitet werden müsste. Nach einem Gespräch mit seinem Vorgesetzten konnte er uns für beide Tickets einen Spezialpreis aushandeln. Jedoch ginge der Flug nach Frankfurt.

Anstelle von 1000€ sollten wir nun nur noch 400€ für beide Tickets zahlen. Knapp 400€ waren noch auf der VISA-Karte, und so zeigte Gott seine Stärke in unserer Schwachheit.

Übrigens: Falls du dieses besondere Schulprojekt durch einen Arbeitseinsatz unterstützen oder dafür spenden möchtest, kannst du die Redaktion des Missionsbriefs für weitere Kontaktdaten kontaktieren.

---

*Dominik Jakat*

